

Überlegungen zu den Serafim

Thomas Hirth - Berlin

Die Stellen für das Vorkommen des Nomens שֶׁרָפִים sind hinlänglich bekannt.¹ Unbestritten ist der Zusammenhang mit dem entsprechenden Verb שָׂרַף = brennen, verbrennen.² Immer wieder neu aber wird die Frage nach dem Verhältnis der offensichtlich dämonisch zu verstehenden שֶׁרָפִים genannten Wüstenschlangen, der „ehernen Schlange“ und den Serafim von Jes.6 gestellt. Dabei gilt das besondere Interesse der letztgenannten Stelle. Hier ergeben sich u.a. zwei Probleme:

1) Wenn, wie immer wieder festgestellt wird, die Schilderung in Jes.6 den salomonischen Tempel von Jerusalem zum realen Hintergrund hat, dann ist auf Grund seiner reichen Ausschmückung mit Kerubengestalten zu fragen, wieso Jesaja hier von Serafen redet. Gebraucht er nur ein anderes Wort für die Keruben? Das ist kaum anzunehmen. Es würde eine gegenseitige Identifizierung beider Gestalten bedeuten, die sonst nirgends belegt und wegen ihrer unterschiedlichen Gestalt nicht anzunehmen ist³, und schließlich stehen in den späteren Texten Keruben und Serafen als Engelklassen nebeneinander.⁴ Es muß sich also um eigenständige Wesen handeln, deren Bedeutung und Funktion näher zu erklären sind.

2) Die am ehesten mit Jes.6 zu vergleichende Szene ist die Himmelsschau des Micha ben Jimla in 1.Kön.22. Dort kommen die B'ne Elohim als göttlicher Hofstaat vor. Gehören die Serafen zu diesen? Warum sollten dann aber an einer einzigen Stelle die ja sehr oft vorkommenden Gottessöhne Serafen genannt werden? Das wäre nur funktional zu begründen.

Zu einer deutlich von der Funktion bestimmten Erklärung der Serafen ist Keel gelangt.⁵ Er stellt die Serafen in Zusammenhang mit der aus Ägypten als Schutzgottheit bekannten Uräusschlange (Kobra). Sie tötet mit ihrem brennenden Biß die Feinde der Götter und des Königs.⁶ Sofern der Uräus mit Flügeln vorkommt, haben diese eine zusätzliche beschützende und beschattende Funktion.⁷ Durch den in Israel und Juda vorhandenen ägyptischen Einfluß war das Uräusymbol auch dort gut bekannt. Es kommt in der besonderen ikonographischen Form des vierflügeligen Uräus vor. Im Zusammenhang mit dem Aufkommen der assyrischen Großmacht erfolgte eine von den Schutzbedürfnissen der Menschen getragene verstärkte Orientierung auf Ägypten, die sich in den vielen Uräen auf den privaten Siegeln des 8.Jh. niederschlug.⁸ Jesaja nun nahm diese Vorstellung bewußt auf, um sie zugleich so umzudeuten, daß Jahwe als der Mächtige erkannt wird, der keines Schutzes bedarf und so allein Schutz gewähren kann: Die Serafen befinden sich über Jahwe. Scheinbar schützend breiten sie ihre Flügel aus. Tatsächlich aber gebrauchen sie diese nur zum Fliegen, während sie sich mit den übrigen Flügeln vor der übergroßen Macht Jahwes bedecken.⁹

¹ Nu 21,6-8; Dt 8,15; Jes.6,2.6; 14,29; 30,6.

² KBL 1267.

³ H. Wildberger (BK z. St. S.247) lehnt darum einen Zusammenhang von Keruben und Serafen kategorisch ab. Vgl. auch M. Görg, Die Funktion der Serafen bei Jesaja, BN 5(1978), 33.

⁴ Hen 61,10; 71,6.

⁵ O. Keel, Jahwe-Visionen und Siegelkunst, 1977, 70-115.

⁶ Ebd., 84.

⁷ Ebd., 91.

⁸ Ebd., 108-110.

⁹ Ebd., 113.

Überzeugend an dieser Deutung ist u.a. der Versuch, die Serafen aus einer konkreten historischen Situation heraus zu verstehen. Zweierlei scheint dabei aber zu wenig Berücksichtigung zu finden, nämlich die Funktion der Serafen im Text von Jes.6 und das Alter dieses Textes. Gerade wenn Jes.6,1-13 als ein „Spiegelbild“ aufzufassen ist, „in dem die Überlebenden der Katastrophe ihre eigene Gegenwart und den in ihr enthaltenen Aufruf ... erkennen sollen“¹⁰, rückt die Funktion der Serafen im *Text* wieder stärker in den Vordergrund.

Die Funktion des Jes.6.6 auftretenden Serafen ist es, dem Propheten die Sünde auszubrennen, so daß dieser zu seinem Dienst bereit sein kann. Dies scheint der entscheidende Vorgang im ersten Teil der Vision (V.1-7) zu sein, und darum muß die Überlegung von hier ausgehen. Der Seraf ist demnach ein „Verbrenner“, nomen est omen. Dem entspricht das zugrundeliegende transitive Verb, wonach Seraf „eine Größe bezeichnet, die etwas versengt.“¹¹ Das schließt dann aber aus, in den Serafen wegen des sonst noch vorkommenden Donners und Rauches personifizierte Blitze zu sehen.¹²

Zum Serafen als „Verbrenner“ gehört nun unzweifelhaft die Tradition von Nu.21: Mit brennenden Schlangen reagiert Jahwe auf die Sünde des Volkes, und durch den Blick auf eine eherne Schlange kann der einzelne in dieser Not gerettet werden. In der Vision von Jes.6 wird das Geschehen der Entsündigung eines einzelnen Menschen mit der Tradition von der ehernen Schlange und damit der Entsündigung des Volkes zusammengebracht. Das ist zur Zeit des Propheten Jesaja vorstellbar, denn die Berufungsvision wäre ja vor der Kultreform Hiskias anzunehmen, die dann den Nechuschtan entfernte. Die Zuordnung von Nu.21 zu P läßt aber ebenso an eine spätere Zeit denken.

Weiter ist der enge Zusammenhang von Jes.6 und 1.Kön.22 unverkennbar: Der Prophet blickt in die himmlische Ratsversammlung, hört etwas von dem dortigen Geschehen und erlebt, wie einer der Versammelten einen besonderen Auftrag erhält. Allerdings sind auch deutliche Unterschiede erkennbar: Nach 1.Kön.22,19 ist das „gesamte Himmelsheer“ um Jahwes Thron versammelt, während das in Jes.6 nicht so deutlich ist.¹³ Gravierender ist die Differenz in Bezug auf den Beauftragten. In 1.Kön.22 wird einer aus dem Himmelsheer zum Lügengeist für König Ahab, in Jes.6 ist es der Prophet, der gesandt wird. So wird man in Bezug auf 1.Kön.22 und Jes.6 wohl von Verbindungen, nicht aber von literarischer Abhängigkeit sprechen können.

Der Blick auf 1.Kön.22 weist aber noch in eine andere Richtung: Einer aus dem gesamten versammelten Himmelsheer wird in der besonderen Situation zum „Lügengeist“, wobei seine Bezeichnung als *רִיחַ שָׁקֶר* sicher daherrührt, daß er als *רִיחַ* der Propheten betören will.¹⁴ Könnte man nicht dementsprechend annehmen, daß auch in Jes.6 eigentlich der

¹⁰ O. Kaiser, Jesaja 1-12 (ATD⁵), 123.

¹¹ U. Rütterswörden, ThWbAT VII, 887.

¹² J. Day, Echoes of Baal's seven thunders and lightnings in psalm XXIX and Habakkuk III 9 and the identity of the seraphim in Isaiah VI, VT XXIX, 143-151.

¹³ Keel, Jahwevisionen, 114f., schließt hauptsächlich aus dem *אֵל־יְהוָה* auf nur zwei Serafen. Die Wendung in 1.Kön.22,20 *יְהוָה אִמַּר בְּכֹה יְהוָה אִמַּר* zeigt aber, daß dies nicht zwingend ist.

¹⁴ Die Determination ergibt sich aus dem besonderen Vorgang.

himmlische Hofstaat versammelt ist, daß aber von der Aufgabe des einen Wesens her, nämlich die Sünde wegzubrennen, die Gesamtheit eine besondere Bezeichnung erhält? Das ist umso mehr anzunehmen, je weiter man sich Jes.6 vom 8.Jh. entfernt denken muß. Der Uräus träte dann allerdings in den Hintergrund, was angesichts einer späten Ansetzung von Jes.6 auch nicht verwunderlich wäre. Jedoch ist der geschilderte Vorgang auch zur Zeit Jesajas denkbar. Unter der Voraussetzung, daß wir im Rahmen seiner Denkschrift die Berufungsvision des Propheten vor uns haben, hätte der Prophet dann seine Erfahrung mit der Majestät Gottes mit dem Begriff שרף verbunden. Das erfahrene „Brennen“ assoziiert die Schlangen und die damit verbundenen Vorstellungen.¹⁵ So ist der Seraf im Prinzip als geflügelte Schlange vorzustellen. Die Vision verursacht aber, daß das Bild fließend wird, denn wenn dann einer der Seraphen mit der Zunge eine glühende Kohle ergreift, ist eindeutig an eine menschenähnliche Gestalt gedacht. Zu Recht plädiert daher Rütterswörden dafür, daß die Aussage über das Aussehen der Seraphen „offengehalten“ werden müsse.¹⁶

Festzuhalten bleibt, daß die Serafen in Jes.6 zweifellos mit den anderen Verwendungen des Wortes zusammenhängen und von der Grundbedeutung des Verbs שרף = brennen her zu verstehen sind. Andererseits handelt es sich hier ebenso deutlich um eine im AT eigentümliche Bildung, der die LXX insofern Rechnung trägt, als sie nur an dieser Stelle mit σερᾶφιν übersetzt. Je nachdem, wie man sich in Sachen „Denkschrift“ entscheidet, geht diese Bildung auf Jesaja oder die dtr. Schule zurück. Nimmt man die archäologischen Belege bei Keel ernst, dann spricht sehr viel für die Zeit des Propheten.

¹⁵ Dazu gehört auch der Nechuschtan, ein „zunächst akzeptiertes, dann ... ein im Zuge einer fehlgeleiteten Emanzipation des Serafenkultes der Kritik der Jahwetreuen ausgesetztes Symbol.“ (Görg, a.a.O., 36)

¹⁶ A.a.O., 888.